Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Freitag den 22. Februar 1856. Nr. 89.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 21. Februar. Staatsschuldscheine 87½. 4½ pCt. Anleihe 100¾. Prämien-Anleihe 112½. Berbacher 161½. Köln-Mindener 165. Freiburger I. 159. Freiburger II. 144. Mecklenburger 56¼. Nordb. 60. Oberschl. A. —. B. —. Oderberger I. —. II. —. Rheinische 115. Metalliques 82¼. National 83¼. Wien 2 Monat 97½. Geraer Bank —. Credit-Bank —. Darmst. —.

Wien, 21. Februar. London 10. 14. Silber 106.

Breslau, 21. Februar. [Zur Situation.] Gestern haben beide Häuser Sitzung gehalten. Im Herrenhause kam der Buddenbrock-Maltzansche Antrag wegen der Steuervergütung für ausgeführten Branntwein zur Diskussion und ward anstatt desselben das Gaffronsche Amendement angenommen, wodurch

„die Erwartung ausgesprochen wird, die Staatsregierung werde sowohl die im Gesetze vom 19. April 1854 ausgesprochene Steuer-Vergütung für exportirten Spiritus wieder eintreten lassen, sobald der Nothstand, der die Aufhebung derselben hervorgerufen, gewichen sein wird, als auch künftig die Aufhebung dieser Steuer-Vergütung, falls sie nöthig werden sollte, nur im Wege der Gesetzgebung verfügen."

Im Hause der Abgeordneten, welchem der Herr Finanzminister mehrere Gesetz-Entwürfe, Eisenbahnbauten betreffend, überreichte, ward zunächst das in voriger Woche berathene Gesetz über die ländlichen Ortsobrigkeiten mit 186 gegen 113 Stimmen angenommen und sodann zur Diskussion des Gesetzentwurfs, betreffend die Landgemeinde-Verfassungen in den sechs östlichen Provinzen übergegangen.

In der Kreditkommission hat der Herr Minister-Präsident eine Erklärung abgegeben (s. das heutige Mittagbl. d. Z.), welche der unbedingten Friedenszuversicht, die in der österreichischen und französischen Presse einen gewissermaßen tumultuarischen Ausdruck gefunden hat, einigen Abbruch thun dürfte, zumal in Rücksicht auf die ziemlich unfriedfertige Sprache der englischen Presse.

Inwiefern sich darin die Intentionen der englischen Regierung widerspiegeln, kann nicht gesagt werden; indeß bemüht sich „The Preß" fortwährend den Lord Palmerston als den alleinigen Störenfried zu brandmarken, indem er auf Bedingungen bestehe, welche in den Friedensvorschlägen nicht enthalten gewesen wären, „die niemals durch Oesterreich in seinen diplomatischen Mittheilungen an Rußland sanctionirt und von Frankreich niemals erwähnt waren. Eine Forderung, Nicolajeffs Befestigungen niederzureißen und die azowsche See zu entwaffnen, wurde gemacht und zurückgezogen. Diese Forderung war von unsern Alliirten nicht unterstützt. Sie wurde als über das Ziel der Propositionen, welche von einer Seite fixirt und von der andern acceptirt waren, hinausgehend, bezeichnet, und als Resultat davon, wird Nicolajeff nicht niedergerissen und die azowsche See nicht entwaffnet werden. Andere Forderungen und in demselben Geiste werden noch gegenwärtig verfolgt. Ihre Verwerfung wird mit denselben Anschuldigungen der Unaufrichtigkeit Rußlands und mit unpassenden Anschuldigungen der verworfenen Beweggründe französischer Staatsmänner entgegengenommen werden. Dem britischen Kabinet zufolge ist unser französischer Alliirter von den Schwindlern der Börse umgeben. Der französische Kaiser ist durch diesen niedrigen Verdacht beleidigt. Wir wissen, daß er einen Brief geschrieben hat, welcher seine Entrüstung mit der für seine Feder charakteristischen Beredtsamkeit ausdrückt. Er hat sich selbst dazu herbeigelassen, seine Haltung und seine Motive zu rechtfertigen. Er sagt darin, daß wie allgemein auch der Wunsch nach Frieden in Frankreich sein möge, so will er ihn doch nur begünstigen, weil er das für politisch hält, und daß er den Frieden schätzt, aber höher als ihn die englische Allianz."

Nun wird zwar „The Preß" von dem „Chronicle" dahin dementirt, daß auch englischerseits auf der Vernichtung Nikolajeff's nicht bestanden würde, und daß Rußland sich zu der Verpflichtung verstehe, die Alands-Inseln und die kaukasische Pontusküste nicht wieder zu befestigen — indeß dürfte doch so viel feststehen, daß England auch diesmal seinem Charakter: „zähe zum Krieg, zähe zum Frieden," treu bleibt.

Preußen.

∋ **Berlin,** 20. Februar. In Correspondenzen, welche aus österreichischer Quelle schöpfen, wird neuerdings von einer Depesche berichtet, welche von hier aus nach Wien gegangen sei und den Anschluß Preußens an die österreichische Auffassung in Betreff der von Deutschland zu übernehmenden Bürgschaften für die Friedens-Bedingungen aussprechen soll. Auf Grund der Erkundigungen, welche ich bei wohlunterrichteten Personen eingezogen habe, glaube ich den Inhalt jener Correspondenz-Angaben in Abrede stellen zu dürfen. Der Depeschenwechsel zwischen Berlin und Wien hat in der jüngsten Zeit durchaus keine wichtige Frage zur Entscheidung gebracht und am allerwenigsten einen Umschwung in den Ansichten des preußischen Kabinets herbeigeführt oder auch nur zu erkennen gegeben. Eine Annäherung zwischen den Bestrebungen der beiden deutschen Großmächte war, wie ich Ihnen früher anzudeuten Gelegenheit hatte, schon durch die versöhnliche Behandlung vollbracht, welche das preußische Kabinet den Vorlagen Oesterreichs in der deutschen Bundesversammlung zu Theil werden ließ. Preußen hat dadurch bewiesen, daß es dem einmüthigen Zusammenwirken der deutschen Bundesstaaten mit Oesterreich keine Schwierigkeiten entgegen setzen will, wenn von Deutschland nicht das Aufgeben seiner selbstständigen Willensbestimmung oder die Uebernahme vieldeutiger Verpflichtungen von unberechenbarer Tragweite verlangt wird. Die Bereitwilligkeit zur einfachen Unterzeichnung der Friedenspräliminarien ist schon in früheren preußischen Depeschen ausgesprochen worden. Eine weitere Willfährigkeit von Seiten Preußens ist wohl weder eingetreten, noch auch zu erwarten. — Graf Orloff hat erst heute Morgen mit dem um 7 Uhr abgehenden Schnellzuge seine Weiterreise über Köln nach Paris angetreten. Er hat gestern an der königlichen Tafel gespeist und sich allen hier anwesenden Gliedern unsers mit dem russischen Hofe so nahe verwandten Königshauses vorgestellt. Bei dem Minister-Präsidenten, Herrn v. Manteuffel, hat Graf Orloff, wie verlautet, nur einen kurzen Besuch gemacht, so daß eine Erörterung wichtiger politischer Fragen hier nicht stattgefunden haben kann. Das diplomatische Geleit, mit welchem der hohe russische Staatsmann heut seine Reise fortsetzte, besteht aus dem Grafen Chreptowitsch, russischen Gesandten in Brüssel, und den Staatsräthen Grafen Tolstoi und v. Schöppingk. Der Letztere ist bekanntlich ein Schwiegersohn des Grafen Nesselrode und somit ein Schwager des in den jüngsten Verhandlungen so viel genannten und bei dem französischen Kaiserhofe so angesehenen Herrn v. Seebach. Graf Tolstoi nimmt eine hervorragende Stellung in der russischen Staatskanzlei zu St. Petersburg ein. Graf Orloff wird aller Wahrscheinlichkeit nach in Köln wieder Nachtquartier machen und hat bei seinem hohen Alter um so weniger Grund, die Anstrengung einer schnellen Reise in der rauhen Jahreszeit zu verdoppeln, als der Beginn der Konferenzen doch nicht vor der nächsten Woche erfolgen wird. — Man hat den gestern unter dem Vorsitz des Königs stattgefundenen Kabinetsrath mit der angeblichen Beschlußfassung über wichtige politische Fragen in Verbindung bringen wollen. Alle Gerüchte der Art sind unbegründet. Es sind, wie ich höre, nur laufende Angelegenheiten der innern Verwaltung zur Erledigung gekommen, unter Andern stand ein Todesurtheil zur Erörterung, welches der allerhöchsten Bestätigung vorliegt. — Nach den Vorlagen, welche der Landesvertretung über die Verwendung des für außerordentliche Militärbedürfnisse bewilligten Credits gemacht worden sind, belaufen sich die Ausgaben des verflossenen Jahres auf 10,420,457 Thaler. Mit Hinzurechnung der Ausgaben für 1854 im Betrage von 4,350,725 Thaler sind im Ganzen 14,771,182 Thaler als verwendet anzunehmen. Etwa 6 Millionen hiervon sind für Kriegsmaterial verausgabt worden, welches der Heeresausrüstung fortdauernd zu Gute kommt. Von den bewilligten 30 Millionen steht daher noch die größere Hälfte zur Verfügung.

± **Berlin,** 20. Februar. In den Blättern wird vielfach die Nachricht gegeben, daß der preußische außerordentliche Bevollmächtigte in Wien, Oberst v. Manteuffel, seine Rückreise angetreten habe. Es scheint jedoch, daß derselbe nicht eher Wien verlassen wird, als bis es fest steht, ob Preußen die Konferenzen zu Paris beschicken wird oder nicht. — Der in diesen Tagen hier eingetroffene russische Bevollmächtigte für die pariser Konferenzen, Graf Orloff, ist heute Früh von hier nach der Hauptstadt Frankreichs abgereist. Demselben ist gestern die Ehre zu Theil geworden, von Sr. Majestät dem Könige zur Tafel gezogen zu werden. — Der bisherige Militärbevollmächtigte bei dem Kaiser von Rußland, Graf Münster-Meinhövel, wird, dem Vernehmen nach, in seine Stellung nicht wieder eintreten, jedoch wird sich derselbe auf kurze Zeit nach St. Petersburg begeben.

Das Curatorium der allgemeinen Landesstiftung zur Unterstützung hilfsbedürftiger Krieger macht jetzt allmonatlich einen Kassen-Abschluß. Nach demselben betrug das Vermögen desselben am Schlusse des verflossenen Jahres 41,858 Thaler, und vermehrte sich dasselbe bis Ende Januar auf die Summe von 43,712 Thaler.

In dem Herbergsleben unserer Stadt herrschen noch eine Menge alter Mißbräuche und vorzugsweise sind als solche die großen Opfer zu bezeichnen, welche von einzelnen Gesellen gebracht werden müssen, um zu allgemeinen Trinkgelagen verwendet zu werden. Der Magistrat strebt mit allem Eifer dahin, daß diesem Unwesen ein Ende gemacht und das Herbergswesen eine zeitgemäße Umgestaltung erhält.

C. B. [Schulwesen.] Es sind von mehreren Seiten dem Herrn Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten Anträge auf eine Vermehrung der Zahl der sogenannten Mittelschulen zugegangen. Obschon sich mehrseitig Bedenken hiergegen kund gegeben haben, so schreitet man doch in dem genannten Ministerium in Rücksicht auf sehr stichhaltige, für den Antrag sprechende, Gründe zu einer eingehenden Erörterung desselben. Es dürfte zunächst die Frage über die Wirksamkeit der Mittelschule überhaupt festgestellt und demnächst für die vorhandenen Mittel-Schulanstalten Regulative aufgestellt werden.

[Zur Tages-Chronik.] Der Kabinetsrath Niebuhr hat seine Geschäfte noch nicht wieder übernommen. Derselbe bedarf einer mehrmonatlichen Erholung und ist ihm dem Vernehmen nach ein sechsmonatlicher Urlaub ertheilt. Es heißt, daß derselbe sehr bald eine Reise nach Gegenden antreten werde, deren milderes Klima seiner Wiedererstarkung von Nutzen sein wird. — Es ist die Frage angeregt worden, ob es nicht angemessen, solche Beamte, welche in ihren Aemtern von zwei Behörden abhängen, einer einzigen Behörde unterzuordnen. Der Fall ist denkbar, daß die Anordnungen der einen Behörde sich mit denen der andern nicht gut vertragen, oder daß bei Disziplinaruntersuchungen gegen solche Beamte durch verschiedene Auffassungen zweier Behörden wesentliche Mißstände eintreten. — Die Mittheilungen der „N. Pr. Z." über die Bestrebungen zur Gründung eines großen Geldinstituts sind nicht eben genau. Namentlich fehlen unter den von ihr namhaft gemachten Mitgliedern des Komite's, an dessen Spitze der Prinz Bentheim steht, noch folgende Namen: Wirkl. Geh. Rath Graf v. Rittberg, Geh. Kommerzienrath v. Löbbecke in Breslau und Wirkl. Geh. Rath v. Frankenberg-Ludwigsdorff. Das Projekt, für welches diese Herren sich interessiren, hat die Protektion des Herrn Handelsministers und des Chefs der landwirthschaftlichen Verwaltung für sich. Wahrscheinlich werden beide Komite's sich zu einer Fusion entschließen müssen.

Zehnte Sitzung des Herrenhauses, am 20. Februar.

Nach der Eröffnung der Sitzung durch den Präsidenten Prinz zu Hohenlohe wird der Antrag des Herrn Grafen von Voß-Buch: „Das Herrenhaus wolle folgendem Gesetz-Entwurfe seine Zustimmung ertheilen: „Der § 2 des Gesetzes vom 31. Oktober 1848, betreffend die Aufhebung des Jagdrechts auf fremdem Grund und Boden und die Ausübung der Jagd, ist aufgehoben," der bereits bestehenden Jagd-Kommission überwiesen. Das Haus schreitet demnächst zur Berathung des Antrages der Herren v. Buddenbrock und v. Maltzan, betreffend die Rücknahme der Verordnung vom 26. November 1855, nach welcher die Steuervergütung für die Ausfuhr von Branntwein bis auf Weiteres nicht gewährt werden soll. Die siebente Kommission beantragt: Das Herrenhaus wolle beschließen: „die Erwartung einer Vorlage der Verordnung vom 26. November 1855 zur nachträglichen Genehmigung beider Häuser des Landtages auszusprechen, — im Fall die königliche Staats-Regierung nicht bereits bereits beschlossen haben sollte: bei Wegfall der Befürchtung einer Hungersnoth, jetzt, beim Sinken der Getreidepreise und des voraussichtlich frei werdenden Handels — im Laufe der gegenwärtigen Brennperiode, die Bonifikation wieder eintreten zu lassen." Hierzu haben die Herren Freiherr v. Gaffron und E. Graf zu Stolberg folgenden Verbesserungs-Antrag gestellt: „Das Herrenhaus wolle beschließen: die Erwartung auszusprechen: die königliche Staats-Regierung werde, im Hinblick auf den Inhalt des Gesetzes vom 19. April 1854 und auf die bei Berathung desselben der Landesvertretung gemachten Zusagen, so wie auf die erhobenen Zweifel gegen die Zulässigkeit der Einstellung der Export-Vergütigung für Spiritus auf administrativem Wege und auf das Erforderniß stetiger und gesicherter Verhältnisse für einen der Landwirthschaft so eng verbundenen Industrie-Zeig, sowohl die im Gesetze vom 19. April 1854 ausgesprochene Steuer-Vergütung für exportirten Spiritus wieder eintreten lassen, sobald der Nothstand, der die Aufhebung derselben hervorgerufen, gewichen sein wird, als auch künftig die Aufhebung dieser Steuer-Vergütung, falls sie nöthig werden sollte, nur im Wege der Gesetzgebung verfügen." Die Herren v. Daniels und Graf v. Merveldt beantragen den Uebergang zur Tagesordnung über den Kommissions-Antrag. Dieser Antrag erhält jedoch nicht die ausreichende Unterstützung. An der Diskussion betheiligen sich die Herren von Buddenbrock, Gaffron, Graf von Itzenplitz, von Zander, Rummel, Brüggemann, von Meding, Ministerpräsident Freiherr v. Manteuffel und Finanzminister v. Bodelschwingh. Die erste Abstimmung betrifft das von Gaffron'sche Amendement, über welches namentlich abgestimmt wird. Die Abstimmung ergiebt die Annahme dieses Amendements mit 107 gegen 9 Stimmen. Die Sitzung schließt um 3¼ Uhr. Nächste Sitzung: Sonnabend.

28ste Plenar-Sitzung des Hauses der Abgeordneten am 20. Februar.

Es erfolgte zuerst die Vereidung der neulich zu Mitgliedern der Staatsschulden-Kommission erwählten Abgeordneten Büchtemann, Lehnert und Frhr. v. Hertefeld. Der Handelsminister von der Heydt übergab sodann im allerhöchsten Auftrage einen Gesetzes-Entwurf, betreffend den Bau einer Eisenbahn von Kreuz über Landsberg a. W. nach Küstrin und Frankfurt zum Anschluß an die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn, und von Küstrin mit Doppelgeleise nach Berlin; ferner einen Gesetzes-Entwurf zu Bau einer Eisenbahn von Saarbrücken nach Trier einerseits, andererseits von Saarbrücken auf Luxemburg zum Anschluß an die luxemburgische Eisenbahn. Die Kosten sind von Kreuz bis Berlin auf 8,400,000, bei der Saarbrücker Eisenbahn auf 5,600,000 Thlr., im Ganzen also auf 14 Millionen Thaler festgestellt. Darch die erste Eisenbahn wird die direkte Verbindung zwischen Berlin und Königsberg in Pr. hergestellt und die bisherige Verbindung um 6 Meilen verkürzt. Der Minister stellt außerdem zwei Gesetz-Entwürfe, betreffend die Gewährung einer Staatsgarantie für die hinterpommersche Eisenbahn und die Sieg-Ruhr-Eisenbahn in Aussicht. Es folgte sodann die Abstimmung über das in voriger Woche berathene Gesetz, betreffend die ländlichen Ortsobrigkeiten in den sechs östlichen Provinzen. Bei Namensaufruf erklärten sich 186 Abgeordnete für und 113 gegen das Gesetz; es ist somit vom Hause angenommen. Das Haus ging darauf zur Berathung über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Landgemeinde-Verfassungen in den sechs östlichen Provinzen, über. Nachdem sich gegen das Gesetz die Abg. Graf Schwerin und Mathis und für dasselbe die Abg. Wagener (Neu-Stettin) und Heyse erklärt, legt der Minister des Innern die Gesichtspunkte dar, welche die Regierung zur Vorlegung des Gesetzes veranlaßt haben.

„Nach Aufhebung der Gemeinde-Ordnung von 1850 seien durch den Beschluß der Kammern die früheren Gemeinde-Ordnungen, insoweit sie nicht mit der Verfassung im Widerspruch ständen, wieder hergestellt. Auf diesem Standpunkt stehe die Regierung, sie nehme als Basis das Gesetz vom 24sten Mai 1853 an. Die damaligen Erörterungen legen das Zeugniß ab, daß die Nichteinführung der Gemeinde-Ordnung von 1850 nicht auf Rechnung der Regierung komme, dieselbe sei vielmehr am einmüthigen Widerstande der davon betroffenen Gemeinden gescheitert. Die Gemeinden hätten sich mit der Freiheit, die ihnen gewährt werden sollte, nicht einverstanden erklärt; sie hätten ihre alte Freiheit, in voller Zahl der Gemeinde-Mitglieder Beschlüsse zu fassen, nicht gegen einen souveränen Gemeinderath austauschen wollen. Gegen den Vorwurf, daß seine Ansichten von einer Partei außerhalb oder innerhalb des Hauses influenzirt würden, müsse er protestiren. So lange er die Ehre habe, Mitglied der Regierung Sr. Majestät zu sein, verfolge er solche Absichten, die er als recht und gut erkannt habe. In seinen vielfachen amtlichen Erfahrungen, die er in den östlichen Provinzen gemacht, liege der Kern zu den Vorlagen der östlichen Gemeinde-Ordnungen."

Hierauf wird zur Spezial-Debatte geschritten.

Gegen die Einleitungsworte zum Gesetz sprechen die Abg. v. Malinckrodt und v. Auerswald, dafür aber der Abg. v. Gerlach. Der § 1 wird darauf ohne Debatte angenommen, und sodann die Vertagung auf morgen, Donnerstag 10 Uhr, beliebt.

Oesterreich.

γ **Wien,** 20. Februar. Man sollte wohl denken, daß der Jubel, in welchen nach den hiesigen Journalen die Mehrzahl der Industriellen über die in Aussicht stehende Gewerbefreiheit ausgebrochen sein soll, den Handelsminister in seinem großartigen Anlaufe zu einer gänzlichen Umgestaltung der Gewerbsverhältnisse nur noch mehr bestärken sollte. Aber, wenn man den Sachverhalt richtig ins Auge faßt, so war der Jubel nur unter den Vertretern der Tagespresse — dagegen sehr mäßig, wenn nicht das Gegentheil, unter dem Gewerbsstande. Selbst die Handelskammern der Monarchie, von denen die Mehrzahl durch die Presse perhorreszirt wurde, nnd worunter die wenigsten Vertreter nach ihrer Ueberzeugung und nach der im Kammerbezirke herrschenden Stimmung ihr Votum abgegeben, haben beinahe durchgehends zu dem ministeriellen Entwurfe solche Zusätze gemacht, welche auf eine Beschränkung der proponirten Gewerbefreiheit gerichtet waren. Nur wenige haben den ministeriellen Entwurf einfach angenommen und noch wenigere sind einen Schritt weiter gegangen, als der ministerielle Entwurf. — Nun waren es aber die Handelskammern nicht allein, welche über den Gesetzentwurf ihr Gutachten abzugeben hatten, sondern auch die politischen Behörden waren angewiesen, ihre Ansichten hierüber auszusprechen, und zwar namentlich in der Richtung, welchen Eindruck die zur Ausführung bestimmte Gewerbefreiheit in den verschiedenen Schichten der Bevölkerung hervorrufe, und von diesen hat ein großer Theil sich zwar für eine Reform der Gewerbe-Gesetzgebung, jedoch zugleich gegen die Grundsätze ausgesprochen, die in dem Entwurfe enthalten waren. — Gegenwärtig liegen alle Gut-

achten über diesen Gegenstand dem Handelsminister vor, welcher eben den Auftrag gegeben hat, dieselben in eine genaue Uebersicht zu bringen, und hierüber ein neues Elaborat auszuarbeiten. — Es ist im Antrage, daß dann eine größere Kommission aus Mitgliedern des Ministeriums und aus Vertrauensmännern der hervorragendsten Vertreter der Industrie zusammengesetzt, ins Leben gerufen wird, welche die endgiltigen Entscheidungen über die einzuhaltenden Grundsätze zu fassen hat, die dann von dem Handelsminister dem Kaiser vorgelegt werden. Zu bemerken ist übrigens noch, daß auch die kirchliche Partei entschieden gegen das Prinzip der Gewerbefreiheit ist, und in einflußreichen Kreisen dahin zu wirken sucht, damit der ministerielle Gesetzentwurf bedeutende Modifikationen erleide. Ein Organ dieser Partei, welches sich freilich immer in verwerflichen Extremen bewegt, hat vor Kurzem bemerkt, daß die Gewerbefreiheit — Diebstahl des Eigenthums und eine der bösesten Ausgeburten unserer Zeit sei.

♁ **Wien**, 20. Februar. Nichts vermag unsere überaus friedliche Stimmung zu erschüttern. Die Fonds steigen, das Silber- und Goldagio fällt, und mit ungläubigem Lächeln wurde der Artikel der Debats aufgenommen, welcher von Friedensschwierigkeiten wegen Nikolajeffs, wegen Kars und der Alandsinseln spricht. Dazu kommt noch, daß die Pforte die 21 Artikel in Betreff der politisch-religiösen Reform nach Paris sendet und daß der Kongreß auch über das Loos der Donaufürstenthümer zu entscheiden haben wird, die man in Konstantinopel nicht zu lösen vermochte. Also vollauf Arbeit und dennoch heißt es, daß Rußland lediglich anzunehmen oder abzulehnen haben wird, da den russ. Bevollmächtigten nicht einmal gestattet sein soll, die Präliminarien ad referendum anzunehmen. Auf der hiesigen englischen Gesandtschaft hört man die Ansicht, daß die Westmächte sich hinter die Pforte stecken und diese die Konferenzen vereiteln zu lassen gesonnen sind. In einem der wenigen hiesigen diplomatischen Salons ließ gestern der erste Sekretär Sir Hamilton Seymour's folgende charakteristische Aeußerung fallen, als von der Möglichkeit eines Auseinandergehens der anglo-französischen Politik die Rede war: „England ist dem Frieden nicht abgeneigt, aber wollten wir den Krieg, so würde Frankreich sicher mit uns gehen."

Der Herzog v. Galiera, Bevollmächtigter des Credit mobilier in Paris, befindet sich gegenwärtig hier, um sich mit der österr. Kreditanstalt über eine gemeinschaftliche Uebernahme der österr. Eisenbahnen zu verständigen. Die Unterhandlungen sind im Gange und es scheint, daß beide Institute in Zukunft zusammengehen wollen, anstatt sich eine Concurrenz zu machen, die keinem von beiden nützt.

Dem Vernehmen nach ist das Dekret, welches den vor 3 Jahren um dieselbe Zeit über die Güter der lombardischen Emigranten verhängten Sequester aufhebt, gestern vom Kaiser unterzeichnet. Wie sich von selbst versteht, ist dieser Gnadenakt von den westlichen Kabinetten dringend befürwortet worden.

Man ist hier allgemein indignirt über die Weigerung des Erzbischofs von Wien, zu gestatten, daß dem berühmten Tondichter Mozart in einer der hiesigen Kirchen ein Grabdenkmal errichtet werde; hat doch Haydn ein Denkmal im Dome zu Salzburg, und hat doch der römische Hof wiederholt bewiesen, daß er derartige letzte dem Andenken bedeutender Männer erwiesene Ehren für keine Heiligthumsschändung halte.

Die Vorsteher der Gemeinde- und Primärschulen haben von „höherem Orte" die Zusendung von Konduitenlisten der an den betreffenden Schulen angestellten Lehrer behufs der Ausfüllung erhalten. Der „höhere Ort" ist die geistliche Behörde, welche bereits ihre Funktionen beginnt. Man sieht voraus, daß bald sehr viele Lehrerstellen erledigt sein werden.

Man will hier wissen, daß die in Paris versammelten Diplomaten unabhängig von der Friedenskonferenz auch ein Arrangement über die griechische Thronfolge besprechen werden. Die schließlichen auf diesen Gegenstand bezüglichen Unterhandlungen sollen auf diplomatischem Wege geführt werden.

Rußland.

[Polnische Zänkereien.] Der „Nord" bringt eine für die verschiedene Stellung der polnischen Parteien zum gegenwärtigen Kriege bezeichnende Episode. Die englische Regierung hatte bekanntlich, mit Beistimmung des Sultans und des Kaisers der Franzosen, den General Zamoyski zur Bildung einer polnischen Division eingeladen, welche dem anglo-türkischen Kontingent beigegeben werden sollte. In dessen Folge wandte Fürst Adam Czartoryski sich am 9. Jan. an den General Rybinski, Oberbefehlshaber der polnischen Armee im J. 1831, und forderte diesen auf, dem General Zamoyski aus den von ihm geretteten Armeelisten alle Aufschlüsse über die sich zum Eintritt meldenden Militärs zu geben, welche derselbe bedürfen würde. General Rybinski schlug dies unter dem 14. Januar entschieden ab. Er betrachtet die polnische Armee als noch bestehend und sich als deren Chef, und sieht es daher als ein Subordinationsvergehen an, daß General Zamoyski in dieser Angelegenheit eigenmächtig vorgegangen sei. Fürst Czartoryski habe demselben keine Auktorität irgend welcher Art ertheilen können, da er ohne jedes Mandat der Nation und nur von drei früheren Abgeordneten umgeben sei, während die Mehrheit sich gegen seinen Anspruch, als Chef der Polen aufzutreten, erkläre. Von einer „polnischen Division" könne überdies nicht die Rede sein, sondern nur von einer türkischen Truppe in englischem Solde, die nur aus Polen bestehen werde, die ihren Namen, ihr Vaterland, ihre Uniform und Fahne verleugneten. Durch diese Kosaken-Organisation entferne man sich von Frankreich, während alle Ueberlieferungen und die nationale Politik Polen auf dieses Land hinweisen. Auf den Aufruf Frankreichs also und den Augenblick, wo dies denselben an der Zeit finden werde, müsse man warten. Der „Nord" theilt die beiden Schreiben vollständig mit.

Frankreich.

✕ **Paris,** 18. Februar. Graf Buol ist heute dem Kaiser vorgestellt worden und nach ihm hatte Graf Cavour die Ehre, in den Tuilerien empfangen zu werden. Graf Orloff kommt erst morgen an und und Baron v. Brunnow hält sich fortwährend in Zurückgezogenheit; er hat es ausgeschlagen, heute beim Diner des Grafen Walewski zu erscheinen, an dem doch alle anderen Bevollmächtigten Theil nehmen. Er hatte bisher außer seiner Freundin, der Fürstin Lieven, nur noch den Schneider Blotteville Blaine besucht, um sich nach der pariser Mode zuzustutzen, was ihm die Franzosen hoch anrechnen werden. Das ist wieder ein Tribut, welchen Rußland der capitale de la civilisation européenne zollt. Die Fürstin Lieven ist ein wenig unruhig; der Widerstand Englands macht ihr wie den anderen hier anwesenden Russen große Sorge. Lord Palmerston ist auch in der That entschlossen, die Pforte in ihren Forderungen auf eine Grenzberichtigung in Asien und um Kriegsentschädigung zu unterstützen. Er zählt auf den Beistand Piemonts, und, wie man sagt, ist der französische Gesandte in London, Graf Persigny, auch gegen den Frieden und soll den Kaiser fortwährend in diesem Sinne bearbeiten. Darum sei er aber auch nicht zum Bevollmächtigten bei den Konferenzen ernannt worden, obgleich er gehofft hatte, statt Bourqueney hierhergeschickt zu werden. Dem Kaiser Napoleon schmecken die russischen Schmeicheleien gewiß sehr wohl, aber es ist doch noch nicht aller Tage Abend, und der ehemalige Flüchtling von London muß sehr wohl wissen, daß England ein sehr gefährlicher Gegner für ihn wäre. Es sind auch Symptome vorhanden, welche darauf hindeuten, daß man denn doch noch an irgend eine Möglichkeit der Fortdauer des Krieges glaube. Der Kriegsminister hat ein Circular erlassen, worin er die Präfekten auffordert, die Arbeiten der Revisionsräthe zu beschleunigen. Alle Befehle gehen sonst noch so fort, als sollte der Krieg noch nicht zu Ende sein. Der Artikel des „Journals des Debats", hinter dem man die Fürstin Lieven und Guizot zu erkennen glaubt, wird hier gerade so aufgefaßt, als ob die Schwierigkeiten noch viel bedeutender seien, als das „Journal des Debats" zugeben will. Dieser Artikel ist ein pium desiderium, und die Sprache der „Morning-Post" ist im geraden Gegensatze mit den Hoffnungen der „Debats". Die Regierung hat nicht umsonst den Wiederabdruck des „Morningpost"-Artikels verboten. — Gestern starb hier der deutsche Dichter Heinrich Heine nach langjährigem Leiden. Sein Arzt, der berühmte Dr. Gruby, hatte Wunder geleistet, indem er ihn so lange erhalten. Die Beerdigung wird Mittwoch stattfinden.

Osmanisches Reich.

O. C. **Konstantinopel,** 11. Februar. Vorgestern fand wieder eine Konferenz zwischen Ali Pascha, Fuad Effendi, Kallimachi, Lord Stratford, Freiherrn v. Prokesch und Herrn v. Thouvenel in Betreff der Friedensfrage statt. Die 21 Reformpunkte sollen demnächst in einen Hattischerif zusammengefaßt und dieser in den Moscheen verkündiget werden. Ali Pascha wird von Afif Bey, Arif Bey, Dschetal Bey und Kostaki Adocides auf seiner Reise nach Paris begleitet werden. Ein englisches Haus will den Bau der Belgrad-Konstantinopler Eisenbahn übernehmen. Der Handel zeigt sich gedrückt. Der Napoleonsd'or ist von 114 auf 103, in gleichem Verhältnisse sind auch alle übrigen Valuten gefallen. Acht prächtige zu Geschenken für den Kaiser Napoleon und mehrere französische Würdenträger bestimmte Rosse sind nach Marseille eingeschifft worden. Nachrichten aus Balaklawa zufolge ist wegen mangelnder Geräumigkeit des Hafens den Handelsschiffen das Einlaufen in denselben untersagt und sind die Kapitäne angewiesen worden, in Kamiesch zu landen und auszuladen. Das Fort St. Nikolaus ist am 4. d. M. mittelst 50,000 Kilogramms Pulver in die Luft gesprengt worden.

Griechenland.

O. C. **Athen,** 15. Febr. Spiro Mylios ist von der Kammer mit Stimmeneinhelligkeit freigesprochen worden. Admiral Villaumez wurde dem Könige vorgestellt. Neuerdings sind von der Regierung energische Maßregeln gegen den Räuberunfug angeordnet worden.

Provinzial-Zeitung.

♂ **Breslau,** 21. Februar. [Sitzung der Stadtverordneten.] Die heutige Sitzung eröffnete der stellvertretende Vorsitzende, Herr Sanitätsrath Dr. Grätzer, mit den üblichen statistischen Mittheilungen. Aus einem Bericht über die Verwaltung der Sparkasse geht hervor, daß am Schlusse des Verwaltungstermins dieselbe einen baaren Bestand von 11,000 Thlr. circa, und einen Ueberschuß von 1870 Thlr. hatte. Der Reservefonds betrug bereits 85,000 Thlr.

Die Stadtverordneten Herren Grundmann, Lindner und Aderholz zeigen an, daß sie bas Mandat als solche niederlegen. Eine sofortige Neuwahl (es sind bereits 9 Vakanzen) wird von der Versammlung abgelehnt.

An Brandbonifikationen werden bewilligt: für das Friesner'sche Haus 11,066 Thlr., für das Haus Ketzerberg Nr. 9 2904 Thlr. und noch mehrere andere unbedeutende Beträge. Gegen die früher für ein Haus auf dem Salvatorplatz bewilligte Brandbonifikation war Einspruch erhoben worden, weil dieselbe eine zu geringe sei. Die angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß dieser Einwand gegründet sei und es wird demgemäß die beantragte Mehr-Entschädigung von 12 Thlr. 25 Sgr. bewilligt.

Die Verpachtung des Platzes an der Taschenbastion für jährlich 50 Thlr. an Hrn. Doma wird noch 3 Wochen aufgeschoben, weil nach Versicherung eines Mitgliedes der Versammlung bis dahin Anträge einer Gesellschaft eingehen würden, die eine Verpachtung dieses Platzes als nicht wünschenswerth erscheinen ließen. Nachdem noch mehrere andere Verpachtungs-Angelegenheiten erledigt (unter andern die Verpachtung der Rode-Ländereien zu Herrnprotsch pro Morgen 5 Thlr. bis 1867 an die dasige Gemeinde) — erklärte man sich für die Ueberlassung der Lokalien in der Paradieskaserne an die Invaliden-Versorgungs-Anstalt auf ein Jahr unter der Modifikation, daß der Magistrat Auskunft darüber gebe: ob diese Räumlichkeiten etwa zu Ordonnanz-, Schul- oder andern Zwecken gebraucht werden dürften? — Die von dem Magistrat angeführten Gründe für den Ankauf der Neumühle (gegenwärtig eine Brandruine) wurden als genügend anerkannt, jedoch der Wunsch ausgesprochen, man möge mit dem Wieder-Verkauf vorschreiten.

Nach Bewilligung einiger Unterstützungen wurde der Etat für das Kinder-Hospital zur Ehrenpforte (mit einer Einnahme von 5794 Thlr. und einer eben so starken Ausgabe) genehmigt. Das Anerbieten der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu einem Rückversicherungs-Vertrage wurde abgelehnt. Die genannte Gesellschaft wollte nämlich von der bei der städtischen Feuer-Versicherung versicherten Summe von circa 36 Millionen, eine Rückversicherung von 12 Mill. Thalern gegen eine Prämie von 1 Thlr. pro 1000 übernehmen, dagegen noch 10 pCt. Rabatt gewähren, und bei jeder Brandbonifikation partizipiren. Die Stadt hätte demnach jährlich 12,000 Thlr. (mit 10 pCt. Rabatt) zu zahlen, wogegen jene Gesellschaft bei jeder Brandbonifikation ein Drittel tragen müßte. Die Versammlung ging jedoch übereinstimmend mit dem Magistrat nicht darauf ein, da man zunächst auf einen Reservefonds bedacht sein und vor allem die Bestätigung des neuen Statuts abwarten müsse. — Hierauf wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

** **Breslau**, 21. Februar. [Zur Tages-Chronik.] Zu den schönsten und würdigsten Karnevals-Nachklängen gehören unstreitig die verschiedenen Konzert-Aufführungen, woran die kommende Woche besonders reich sein wird. Außer den regelmäßigen Wochen-Konzerten und anderen musikalischen Unterhaltungen, theilweise mit lebenden Bildern, wird am Freitag (29. Februar) das beliebte Burschen-Konzert, und am Sonnabend (1. März) das große Konzert zum Besten der Armen-Speise-Anstalt stattfinden. Letzteres ist von dem Vorstande der „konstitutionellen Bürger-Ressource" (patriotischer Verein) längst auf das Sorgfältigste vorbereitet und soll mit bedeutenden musikalischen Kräften ausgeführt werden. Nächst Hrn. Konzertmeister Laub und der Hirschbergschen Gesang-Akademie haben mehrere Künstler ihre Mitwirkung zugesichert und das Musik-Chor ist aus den besten hiesigen Kapellen zusammengesetzt. Die Akademie hat eine Gadesche Komposition: „Comala", dramatisches Gedicht nach Ossian, unter Leitung des Hrn. Hirschberg, zu dem Konzerte einstudirt, bei welchem Herr Laub ein großes Violin-Konzert von Mendelssohn-Bartholdy mit Orchester-Begleitung, ein Rondeau von Vieuxtemps und eine Bachsche Komposition spielen wird. Als Ensemble-Piece dürfte besonders die noch selten zu Gehör gebrachte Ouverture von Weber: „der Beherrscher der Geister" allgemeines Interesse erregen. Der Kutznersche Saal wird dem Zwecke entsprechend hergerichtet und auf neue Weise beleuchtet werden.

*** Breslru, 21. Februar. Den nächsten der öffentlichen Vorträge im Musik-Saale, Sonntag den 24. Februar Abends 5 Uhr, wird Herr Privat-Docent Dr. Cauer halten, und zwar über Friedrichs des Großen Verkehr mit seiner Schwester, der Markgräfin von Baireuth.**

♂ **Breslau,** 21. Februar. [Verschiedenes.] Schon seit einigen Monaten ist der Gesundheitszustand unserer Stadt ein höchst beklagenswerther, eine Krankheit reicht der andern die Hand, und nimmt meist einen so bösartigen Charakter an, daß eine große Zahl von Familien durch häufige und zahlreiche Todesfälle in Trauer versetzt werden. Allerdings mögen diese Krankheiten in atmosphärischen oder anderen Einflüssen ihren Grund haben, allein daß sie hier meist einen so bösartigen und epidemischen Charakter annehmen, mag wohl auf den vielen schlechten Ausdünstungen, welche die Luft fortwahrend verunreinigen, beruhen. Die zahlreichen sumpfigen Stellen in der nächsten Umgebung unserer Stadt verpesten Jahr aus Jahr ein durch die Ausdünstungen ihrer stagnirenden Gewässer und des Schlammes die Luft, die Rinnsteine, die Unzahl von Düngergruben und vor allem unsere Ohle tragen innerhalb der Stadt das Ihrige redlich dazu bei, die Luft nach Möglichkeit zu verschlechtern. Von Seiten der Polizeibehörde geschieht das Mögliche, um die größtmöglichste Reinlichkeit auf den Straßen zu erhalten, allein ihr dankenswerthes Streben wird nie das Ziel erreichen, wenn nicht von anderer Seite durchgreifende Schritte gethan werden, das Uebel mit der Wurzel auszurotten. Die Kommune muß auf Mittel und Wege denken, die sumpfige Umgebung der Stadt trocken zu legen (und hierzu sind anbahnende Schritte dem Magistrat vor längerer Zeit vorgelegt worden), die schlechten Rinnsteine müssen verschwinden, die Kloaken und Düngergruben geruchlos gemacht werden, damit sie namentlich nicht beim Ausräumen ganze Straßen verpesten, und die Ohlau muß eine Ueberbrückung erhalten. In Bezug auf letzteres sind schon vor vielen Jahren sehr zweckmäßige Projekte aufgetaucht und vielfach besprochen worden; es fehlt nur noch, daß sie mit Energie ergriffen und an ihre Ausführung mit Ernst geschritten wird. Hierzu kann aber nur mit Erfolg von Seiten der städtischen Verwaltung der erste Anstoß gegeben werden. Die Geruchlosmachung der Kloaken, namentlich beim Ausräumen derselben kann am zweckmäßigsten geschehen, wenn man auf Errichtung von Poudrette-Fabriken bedacht ist, deren Inhaber die Berechtigung und Verpflichtung haben, alle Düngergruben in bestimmten Zeitabschnitten, und zwar geruchlos, zu räumen. Es müssen hierzu besondere Anordnungen getroffen werden, nach denen jeder Hauseigenthümer verpflichtet ist, die betreffenden Gruben nur von diesen Anstalten aus gegen ein zu bestimmendes Entgelt räumen zu lassen. Erst wenn diese Anordnungen getroffen sind, werden Unternehmer von Poudrette-Fabrikations-Anstalten mit Nutzen ihr Geschäft betreiben können, ohne sie kann man ein solches Unternehmen nicht wagen. — Die vorgeschlagenen Maßregeln sind, wie sich Referent nicht verhehlt, von weitgreifender Natur, und erfordern großartige Mittel, allein sie übersteigen nicht die Kräfte unserer Kommune, namentlich wenn man die Privat-Spekulation zu Hilfe ruft, und — es steht Großes auf dem Spiele. Gewinnen diese ungünstigen Gesundheitsverhältnisse einen dauernden Charakter, erhält Breslau den üblen Ruf eines durchaus ungesunden Ortes, so dürften die hieraus sich entwickelnden Nachtheile die geforderten Opfer weit übersteigen. Also: videant consules ꝛc. ꝛc.

Auf unserer Oder war heut starkes Eistreiben. Zum Glück ist der Kältegrad nicht so hoch, daß ein abermaliges Einfrieren zu fürchten ist, auch hat heut der starke Schneefall aufgehört, welcher sehr dazu beigetragen haben würde.

Nächsten Sonnabend Abends 7 Uhr hält das landsmannschaftliche Corps der Borussia seinen Hoftag in dem Lokale des Herrn Hahn, im Tempelgarten, ab.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Wir leben hier schon mitten in der Fastenzeit, so todt und stille ist es bei uns, nur das Theater gewährt noch einige Unterhaltungsstoffe. So hat eine Anzeige des Hrn. Director Keller, daß Frau Beier-Bürk am 21. Febr. hier in Maria Stuart gastiren werde, unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch genommen.

† Lauban. Unser Frauen-Verein hatte im verflossenen Jahre eine Einnahme von 59 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. und eine Ausgabe von 51 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf., wonach ein Kassenbestand von 8 Thlr. 3 Pf. blieb. Unterricht erhielten 24 Mädchen im Stricken, Nähen und Sticken.

△ Glogau. Um die letzten Schauspiel-Vorstellungen recht angemessen besetzen zu können, hat Hr. Direktor Keller vom görlitzer Schauspiel-Personal die besten Kräfte herüber kommen lassen. Es sollen nun in den folgenden Tagen einige große Schauspiele gegeben werden.

Löwenberg. Nächsten Sonntag den 24. Februar wird Herr Heinatz unter Mitwirkung mehrerer Mitglieder der Gesellschaft „zur Eintracht" 2 Lustspiele und zum Schlusse den polnischen Nationaltanz zur Aufführung bringen. Die Einnahme ist für den Unternehmer bestimmt, einen alten treuen Jünger Thaliens, der Löwenbergs Bewohner seit einer langen Reihe von Jahren manche heitere Stunde bereitet hat. — In dem Gewerbe-Vereine wird Freitags ein Vortrag über Reagentien gehalten werden. — Die Geschwister Michault haben jetzt hier ihr Kabinet künstlicher Glasarbeiten aufgestellt.

= Haynau. Der Magistrat fordert jetzt in einer amtlichen Bekanntmachung zum Beitritt zu dem Frauen-Vereine auf, der sich am 15. v. M. konstituirt hat. Die Stadt ist hiernach in 25 Abtheilungen getheilt, in denen je eine Dame die Armenpflege übernommen hat.

≅ Waldenburg. Mit Genehmigung des Hrn. Ober-Präsidenten soll mit den beiden im Frühjahr und Herbst jeden Jahres hier abzuhaltenden Jahrmärkten zugleich auch ein Viehmarkt verbunden werden.

Feuilleton.

Breslauer Stereoskopen.

Auch die Odervorstadt wollte ihre Rechte: der Garten des Schießwerders, offenbar der schönste, geschmackvollste in der nächsten Nähe Breslau's zog mächtig an, doch jede kleine Wolke hing wie ein Damoklesschwert über den Häuptern der Besucher, und jeder mußte, der Schnecke gleich, sein eigenes Haus als Schirm mit sich bringen. Der Königssaal barg wohl seine Schützen, die stolz die Trophäen früherer Siege an den Wänden überschauten; aber wenn der Regen herunterschoß, da traf er Viele nicht blos bis auf die Haut, sondern bis auf's Herz. „Den Leuten kann geholfen werden", sagte man; ein großartiger Plan wurde entworfen, und das Können durch Aktien vermittelt. Der Bau, wenn auch nicht die Aktien, stieg mächtig empor, der Kranz wurde aufgesetzt, vom Himmel begossen, und endlich das neue Gebäude solenn eingeweiht, wenn auch nicht Alles gekonnt worden war. Vor diesem Umfange erscheint wieder der Kutzner'sche Saal klein, vor diesen Verhältnissen selbst geschmacklos, nur können sich beide mit gleicher kahlen, inneren Ausstattung trösten, die bei Kutzner durch die Menschen, in der Schießwerderhalle durch die Schatten ersetzt wird, da letztere selbst bei Tage nicht fehlen und Abends sich durch das ganze, weite Gebäude verbreiten. Wahrscheinlich sind es die der Aktionäre, und ihnen ist solches Licht angesteckt worden, um sich dabei ihre Zinsen zu suchen, sie selbst beim Aufrufe in den Zeitungen keine Antwort geben. Im Reiche der Schatten muß es kühl sein, und der Wirth hat ganz recht, wenn er durch Verwendung von mehr Kohlen nicht das Lokal noch mehr anschwärzen will. Und doch, trotz dieser gerechten Vorwürfe, die ihr gemacht werden, ist diese Halle eine Zierde für Breslau, ein großartiger Bau, der zu allen großartigen Zwecken unübertrefflich ist, wie das Musikfest im vergangenen Jahre gezeigt hat. Wird erst der Weg dahin noch mehr verannehmlicht und im Winter einma von der „Gesellschaft" betreten, streckt erst das Gas seine Arme über die Oder, und wird vom Wirthe oder dem Wirthe mehr Feuer gemacht, dann wird sich auch Draperie an den Wäuden und auf den Stühlen einfinden und die Halle eine ihr würdige Anziehungskraft ausüben, da sie von allen Sälen am besten ein Konzert zur wahren Bedeutung seines Namens gelangen läßt. Bis jetzt freilich sieht sie, selbst des Sonn-

tags, noch sehr leer aus; doch ist dabei zu bedenken, daß dieselbe Anzahl Menschen, welche den Wintergarten und Weiß drückend voll machen, Liebig angenehm gefüllt erscheinen läßt, im Schießwerder kaum die unteren Räume bedeckt. Wo Menschen sich nicht zusammendrängen, da bildet sich auch nicht sobald ein bestimmter Gesellschafts-Charakter; doch ähnelt der dortige dem im Weißgarten und trägt mehr den alten breslauischen Typus.

Die öffentlichen Bälle sollen die Odervorstadt und die Nähe oder Verwandtschaft mit dem Birnbaum, der Sonne und dem Blücher verrathen. Doch schnell aufgeschossene Dinge kränkeln gewöhnlich die erste Zeit ihres Daseins, später nehmen sie an Kräften zu und werden voller, was wir auch vom Schießwerder und dem Course seiner Aktien hoffen wollen.

Zu diesen größeren Konzertsälen kann noch das Odeon gerechnet werden, welches auch seine bestimmten Tage mit bestimmter Kapelle hat. Schwer aber ist es, aus dem Rauche, dem Gedränge und der schlechten Beleuchtung Physiognomien herauszuerkennen, nur die Flecken und der Schmutz an den Wänden treten noch deutlich hervor, und nur das wird klar, daß es seinem Namen entspricht, wie das Paradies im Theater.

Die Ecken melden zwar noch verschiedene andere Konzert-Orte; doch gehören diese nicht der hier erwähnten Kategorie an, da bei ihnen die Musik Nebensache, andere Genüsse das Hauptvergnügen sind. Schon ist es genug daran, und unwillkürlich denkt man an das alte Lied: „Laurentia, liebe Laurentia mein", wenn man fast täglich einigen Gestalten an diesen Orten begegnet. „Das Vergnügen des Konzerts ist ja so billig", ist die gewöhnliche Antwort, die jene Damen geben, welche mit den Ihrigen jede Woche mindestens dreimal bei Musikbegleitung fünf Stunden stricken oder häkeln, nachdem sie vorher schon zwei Stunden Platz gehalten haben. Der liebe Mann reißt sich auch einige Stunden von seinen Geschäften los, um nicht die Seinen unbeschützt zu lassen. Sie gleichen einem meiner Freunde, der den Wein zum Einkaufspreise bekommt und sich öfter erheitert, um so ein gutes Geschäft zu machen. „Zeit ist Geld", sagt der Engländer; aber sie ist mehr als Geld, denn das letztere ist invividuelles Eigenthum, das selbst durch den größten Verschwender oder Geizhals nicht vernichtet werden kann, da es doch endlich, und sei's erst durch den Tod, in die rechten Hände kommt, während die Zeit das Darlehn jedes Einzelnen ist, was er der ganzen Menschheit schuldet und dessen Verschwendung ihm den Nachruf eines schmählichen Bankerottes verschafft. So nöthig das Vergnügen im Leben, so lobenswerth selbst die Unterstützung der Kunst durch Besuch ist, so sollen das doch immer nur Ausnahmsfälle, Erholungen sein, die sich nicht als gebieterische Forderungen in die Lebensgewohnheit eindrängen. Solches sind aber schon die Konzertbesuche geworden und ihre scheinbar geringen Unkosten wachsen durch Unterlassungsschaden lawinenartig an. Die Hausfrau wird dem Haushalte, der Mann dem Geschäfte zu einer Zeit entrissen, wo noch nicht der Feierabend eingetreten ist, und so das Jahr mit 150 Feiertagen bereichert. Es ist, als wenn Alle sich den berühmten Vers des Horaz „beatus ille" zur Devise genommen hätten; doch haben ihn ja die Damen nicht gelesen und ich will den schönen Leserinnen ihn hier übersetzen, damit sie sich durch Berufung auf den alten Heiden vertheidigen können: glücklich jene, welche ihre Hände am Kochtopf nicht beschmutzen, bei dem Waschen nicht verderben darf, welche ihre Kleider beim Schneider machen läßt und keine Wäsche auszubessern hat, sondern nur sich putzt, stickt, strickt und — ins Konzert geht.

⊙ **Breslau, 21. Februar.** [Benefiz-Vorstellung.] Die Oper „Zampa", welche morgen (Freitag) neu einstudirt, zur Aufführung kommt, war ihrer Zeit so sehr Lieblings-Oper des Publikums, und hat, wie die Concert-Programme beweisen, welche sich in der Regel mit einem oder dem andern Musikstück derselben bereichern, diesen Anspruch so wenig aufgegeben, daß ihre Reprise nur höchst willkommen sein kann, zumal bei so guter Besetzung, als ihr jetzt bei uns gewährt werden kann. Wir glauben daher, daß der bevorstehenden Aufführung ein zahlreicher Besuch nicht fehlen wird, und wünschen um so mehr, daß diese Voraussetzung nicht täusche, da der Ertrag in den Krankenfonds des Orchesters fließt, also einem Institut, welches dazu bestimmt ist, Mitgliedern bei ihrer eben nicht brillanten Stellung, in Unglücksfällen eine entsprechende Unterstützung zu gewähren.

[Ueber die Schnelligkeit der Bewegung der Meereswellen] meldet der „Boston Atlas": „Bei dem großen Erdbeben, welches am 23. Dezember 1854 in dem Hafen von Simoda die russische Fregatte Diana vernichtete, entleerte und füllte sich dieser Hafen zu verschiedenenmalen durch an- und rücklaufende Wogen. In San Franzisko und San Diego haben die Vereinigten Staaten sogenannte selbstbeobachtende Fluthmesser errichtet, welche das Steigen der Wogen genau anzeigen. In San Franzisko 4800 englische Meilen von dem Schauplatze des Erdbebens, langte die erste kolossale Welle 12 Stunden 16 Minuten später an, als sie den Hafen von Simoda verlassen, so daß sie sich also mit einer Geschwindigkeit von 6½ englische Meile in der Minute über den Ocean bewegt hatte. Die erste Woge bewirkte in San Franzisko eine Erhebung des Wasserspiegels um 7/10 Fuß, welche eine halbe Stunde lang anhielt. Es folgten dann noch sieben andere, aber minder starke Wellen in Abständen von einer Stunde. In San Diego wurde dasselbe Phänomen beobachtet, nur daß die Wogen dort später eintrafen und den Wasserspiegel schwächer veränderten."

Eisenbahn-Zeitung.

○ Der Maschinenbau in Preußen.

Die Industrie hat in den letzten Dezennien einen seltenen Aufschwung genommen, der nur dadurch möglich war, daß die bisherige Verfahrungsart in der kaufmännischen und technischen Handhabung der Gewerbe einer neuen schnelleren Platz machen mußte. Früher war es fast unumgänglich nothwendig, daß die Kaufmannschaft der Seestädte die Vermittelung zwischen dem Binnenlande und den ferner gelegenen Ländern übernahm, und daß das Mittelglied zwischen den Produzenten und den Konsumenten der Kaufmann war. Durch die Eisenbahnen, welche das Meer in den engsten Zusammenhang mit dem Binnenlande bringen, ist das Bedürfniß der Vermittelung des Kaufmanns für den Absatz nach dem fernen Auslande fast ganz erloschen. Der Kaufmann des Binnenlandes kann mit den Märkten des Auslandes in unmittelbaren Verkehr treten, wobei ihm die jenseits des Ozeans gelegenen Länder nicht mehr zu fern sind. Den Seestädten ist in vielen Fällen nur die Spedition geblieben. Wenn früher der Fabrikant des Kaufmanns bedurfte, um seine Waaren in die Hände des Konsumenten zu bringen, so ist jetzt der Betrieb des Fabrikanten und des Kaufmanns mit wenigen Ausnahmen in einer einzigen Person vereinigt. — Die technische Handhabung in den Gewerben ist nicht minder umgewandelt. Wo früher die Hand und die rohe menschliche Kraft walteten, ist jetzt die Maschine getreten. Sie verrichtet die gleichmäßigen Arbeiten, für welche Intelligenz nicht erforderlich ist. Die Produktion ist deshalb zu einem bisher nicht geahnten Umfange gestiegen, und die Konsumtion, angelockt durch die Schönheit der Fabrikate und die Billigkeit ihrer Preise, ist der riesigen Ausdehnung der Produktion gefolgt. Mit dem Thätigwerden der Maschinen wurde aber ein neuer Industriezweig erforderlich, die Maschinenbauerei.

Diese ist ein wichtiges Glied in der Kette der Gewerbe geworden. Sie bildet nächst dem Bergbau und dem Hüttenbetriebe, welche ihr das rohe Material liefern, das erste Glied in dieser Kette. Sie ist die Trägerin und Förderin derjenigen Gewerbe, in welchen Maschinen anwendbar sind. Der Umfang der Maschinenbauerei dehnt sich in rapider Weise aus, und es dürfte daher nicht uninteressant sein, einige Mittheilungen über dieselbe während der letzten Zeit zu geben. Es liegen dafür allerdings nur die eigenen Berichte der Besitzer der Maschinenbau-Anstalten vor, und man muß daher auf den Grad der Zuverlässigkeit Verzicht leisten, welche offizielle Zusammenstellungen darbieten. Aber nichtsdestoweniger geben sie so wichtige Data und Anhaltepunkte über den Stand der Maschinenbauerei, daß hier der Versuch gemacht werden soll, aus den im Einzelnen gegebenen Mittheilungen ein Ganzes und Uebersichtliches zu formen.

Der Hauptpunkt für die Maschinenbauerei ist Berlin. Dort hat sie die ersten Anfänge in Preußen gemacht, ist sie zur Ausbildung gelangt und hat ihre große Ausdehnung und Bedeutung bekommen. Vor drei Dezennien gab es in Berlin kaum Anlagen, welche den Namen von Maschinenbau-Anstalten verdienten. Ihre Thätigkeit beschränkte sich anfänglich auf die einfachsten und kleinsten Arbeiten, und umfaßte nicht viel mehr, als Gießereien. Erst vor wenigen Jahren wagte sie sich an den Bau von Lokomotiven. Jetzt können sie in der Tüchtigkeit und Fähigkeit für den Bau jeder, auch der größten Maschine ruhig in die Reihen ihrer Rivalinnen im Auslande treten. Sie stehen ihnen weder an Umfang noch an Leistungen nach.

Berlin zählt eine bedeutende Anzahl von Maschinenbau-Anstalten, theils solcher, welche nur gewisse Gegenstände anfertigen, theils solcher, welche nur die Herstellung kleinerer Maschinen übernehmen, theils solcher, welche im Stande sind, jede Bestellung auszuführen. Diese letzteren nehmen das Prädikat „Maschinenbau-Anstalten" vorzugsweise in Anspruch, und setzen in Bezug auf die übrigen Unternehmungen besonders starke Arbeitskräfte und werthvolle Maschinen in Thätigkeit. Hieraus erwächst ihnen eine industrielle Bedeutsamkeit, die weit über die Grenzen unsers Vaterlandes hinausreicht.

Berlin zählte beim Beginn des vorigen Jahres 8 größere Maschinenbau-Anstalten mit Eisengießereien und 18 andere ohne solche. Es wurden in ihnen circa 4500 Arbeiter beschäftigt. Wie bedeutend der Umfang des Betriebes der Maschinenbau-Anstalten in der letzten Zeit zugenommen hat, ist am besten daraus zu ersehen, daß im Jahre 1840 die Zahl ihrer Arbeiter nur circa 3000, also um ein Drittel weniger, betrug. Ins Detail gehende Angaben über den Betrieb der Maschinenbau-Anstalten sind nur von der Borsigschen, Wöhlertschen und Egellschen vorhanden, und diese beziehen sich auf das Jahr 1853. Da sie einen Einblick in den enormen Umfang der Geschäfte gewähren, so sollen hier die Hauptdata gegeben werden. In dem Borsigschen Eisenwerk zu Moabit wurden verbraucht: 7378 Last (à 72 berl. Scheffel) Steinkohlen, 149,750 Ctr. schlesisches und 21,369 Ctr. englisches Roheisen; in der Borsigschen Maschinenbau-Anstalt zu Moabit 30,000 Ctr. Schmiedeisen, 20,000 Ctr. Roheisen, 525 Last Steinkohlen und 295 Ctr. Coaks; in der Borsigschen Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei zu Berlin 88,064 Ctr. Rund-, Quadrat-, Flach- und Eckeisen, Achsen, Radreifen und Eisenbleche, 41,153 Ctr. Roheisen, 2400 Last Steinkohlen und Coaks, 9480 Tonnen (à 4 berl. Scheffel) Braunkohlen, 10,833 Tonnen (à 3 berl. Scheffel) Holzkohlen. In der Wöhlertschen Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei 245,000 Ctr. Rund-, Quadrat-, Flach- und Eckeisen, Achsen und Tires, 9635 Ctr. Eisenbleche, 61,570 Ctr. Roheisen, 978 Ctr. Stahl, 1360 Ctr. Kupfer, 1358 Ctr. Messing und Tombach, 4050 Tonnen Holzkohlen und 1943 Last Steinkohlen. In der Egellschen Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt 30,000 Ctr. Roheisen, 18,000 Ctr. Stabeisen, 4500 Ctr. Eisenbleche, 650 Last Steinkohlen, 300 Last Coaks, 2000 Tonnen Holzkohlen und 60 Klaftern Holz. — Das Material an Roheisen, Schmiedeeisen in den verschiedenen Dimensionen, an Blechen u. s. w., welches in den hiesigen Maschinenbau-Anstalten verbraucht wird, kann auf etwa 450,000 Ctr. jährlich angenommen werden. Der größte Theil des zur Anschaffung derselben erforderlichen Geldbetrages, mehr als eine Million Thaler, wird für die Bezüge vom Auslande verwandt. Der Absatz der Fabrikate aus den berl. Maschinenbau-Anstalten erstreckt sich auf die östlichen Provinzen Preußens und sämmtliche Zollvereins-Staaten, so wie auf Oesterreich, Rußland und Schweden. Die Zollvereins-Staaten und Oesterreich beziehen von hier besonders die Maschinen zur Fabrikation der Wollen- und Baumwollen-Waaren, Druckmaschinen aller Art und Lokomotiven. Außerdem gehen nach Oesterreich und Rußland vorzüglich Maschinen für die Fabrikation von Rübenzucker, für Brennereien, so wie Mühlenwerke, die ersten namentlich nach der Gegend von Warschau und dem südlichen Rußland (Gouvernement Kiew).

Maschinenbau-Anstalten von Umfang bestehen noch in Breslau, Magdeburg, Stettin, Köln, Elberfeld, Görlitz, Königsberg 2c.

Der Bericht über den Betrieb derselben spricht sich im Allgemeinen günstig aus, nur von einigen Orten wird gemeldet, daß die orientalischen und sonstigen Verhältnisse auf den Betrieb der Maschinenbau-Anstalten nachtheilig eingewirkt haben.

In Breslau haben die Maschinenbau-Anstalten und die mit ihnen verbundenen Eisengießereien während des Jahres 1854 vollständige und zum Theil sehr starke Beschäftigung gehabt und zeigte sich dieser Stand auch noch zu Anfang des letzten Jahres. Der Aufschwung derselben würde wohl noch bedeutender gewesen sein, wenn nicht Unternehmungsgeist und Kapital durch die vielfach berührten politischen Verwickelungen mehr als wünschenswerth geruht hätten, in Folge dessen denn auch den hier im Betriebe befindlichen fünf Gießereien und Maschinenbau-Anstalten eine sechste nicht hinzugetreten ist.

Durch die bedeutende Thätigkeit namentlich der Maschinenbau-Anstalten würde auch ein erheblicher Gewinn erzielt worden sein, wenn nicht sämmtliche Rohmaterialien einen Preis festgehalten hätten, wie er dauernd seit vielen Jahren diese Höhe nicht erreicht.

Die Höhe der Rohmaterialienpreise war jedoch wiederum rückwirkend eine Hauptursache der bedeutendsten Aufträge auf Maschinen, da durch die gestiegenen Werthe, namentlich von Eisen und Kohlen, der Hütten- und Grubenbetrieb sehr lohnend wurde und nicht nur Vergrößerungen älterer bezüglicher Anlagen, sondern auch viele und theilweise bedeutende neue in's Leben traten. Außer in dieser Branche war die Beschäftigung eine sehr verschiedenartige und erstreckte sich auf Einrichtung von Mehlmühlen, Oelmühlen, Schneidemühlen, Branntweinbrennereien, Baumwollenwebereien, eine bedeutende Anlage zum Bleichen von Leinen- und Baumwollenstoffen, verbunden mit einer Appretur-Anstalt, sowie auf Erbauung von Dampf- und sonstigen Maschinen, Herstellung von Requisiten für den Bau von Eisenbahnwagen u. s. w.

(Schluß folgt.)

Berlin, 20. Febr. [Pferde.] Auf mehreren Pferdemärkten in der Umgegend Berlins, namentlich Wilsnack u. a., sind die Preise der Ackerpferde sehr bedeutend herabgegangen; die besseren Gattungen um 8 bis 10 Louisd'or. Die Friedensaussichten dürften hierzu besonders beitragen. Die Wiederaufhebung des Pferdeausfuhrverbots wird dringend gewünscht.

Berlin, 20. Februar. [Börsen-Korrespondenz.] Schlechte auswärtige Course, so wie noch verschiedene andere politische Gerüchte und Nachrichten hatten unsere heutige Börse sehr verstimmt und die Preise fast aller Effekten erfuhren einen mehr oder minder bedeutenden Rückgang. Am begehrtesten waren etwa Bexbacher und Freiburger. Mecklenburger und Nordbahn kaum verkaufbar. Rheinische vielseitig ausgeboten. — Von den österr. Sachen blieben nur Kred. Mob. gesucht; alles Uebrige bewegte sich rückwärts. — Darmstädter Bankaktien begannen gedrückt, schlossen jedoch etwas fester.

Die Angabe in der „Times", daß noch eine weitere Anleihe von 16 Millionen Pfd. St. bevorstehe, wirkte gestern deprimirend auf die Börse in London. Die Consols wichen von 91⅛ auf 90¾ und die Geschäfte waren noch geringer als am Montag. In Paris wurde die 3% Rente durch starke Verkäufe gedrückt, und konnte daher den im Anfange eingenommenen hohen Stand von 74, 10 nicht lange festhalten, sie wich bis 73, 65, schloß jedoch mit 73, 75; auch im Preise der übrigen Effekten gab sich eine gewisse Aengstlichkeit kund; die österreich. Staatseisenbahnen wichen von 910 auf 902. — Amsterdam war gestern zwar stark beschäftigt, aber die Course gingen zum Theil niedriger; Metalliques 76⅞—11/16, Nationalanleihe 78½—¼, russische Stieglitz 88¼, neue 89⅝, dagegen österreich. Kreditaktien von 179 auf 185, spanische 3% 37 15/16—38, 1% 23 11/16—23¾. In Hamburg war die Börse fest, aber die Spekulation durch Geldmangel gehemmt; österr. Loose hoben sich von 117 auf 119—120, Kreditaktien von 149½ auf 151 (Cours 80), in spanischen 1% viel gehandelt zu 22½—¾, Stieglitz 89 Brief, neue 89¾—⅞ bezahlt und Geld. Bei dem hohen Diskont von 5½% fehlte für Eisenbahn-Prioritäten alle Kauflust, einige Aktien waren höher, so Mecklenburger von 55 auf 56¼—¾, Köln-Mindener dagegen weichend 165—164; in Bremer Bankaktien wurde heute (pr. Erscheinen der Interimsbogen) Manches zu 120 (Cours 11 Mk.) gemacht und war noch zu haben. In Frankfurt spielen seit einigen Tagen die Bexbacher Eisenbahnaktien die erste Rolle, sie stiegen gestern wieder von 161¼ auf 169; Darmstädter Bankaktien wichen von 339½ auf 338, österreich. Fonds fast unverändert, österreich. Staatseisenbahnen von 296 auf 300, Kreditaktien von 147½ auf 150. In Wien gingen Nordbahn von 250 auf 258, Kreditaktien von 295½ bis 297¾; Agio: Gold 9¼, Silber 5¼.

---

† **Breslau, 21. Februar** Die Börse begann heute in sehr flauer Stimmung; alle Aktien fielen bedeutend im Preise. Ein besonderer Grund ist dafür nicht bekannt geworden. Ganz am Schlusse stellte sich für einige Aktien etwas mehr Nachfrage ein. Das Geschäft war nicht sehr umfangreich. Fonds matt.

≅ [Produktenmarkt.] Ueber unseren heutigen Getreidemarkt läßt sich nur berichten, daß die Zufuhren per Axe wiederum schwach waren, die Angebote von Bodenlägern in mittlen und geringen Qualitäten aber ziemlich gut. Von guten schweren Sorten war kein Ueberfluß; daher wurden auch die Preise dieser Gattungen einige Sgr. über die höchsten Notizen gehalten und mitunter bewilligt.

Bester weißer Weizen 135—145 Sgr., guter 115—120—127 Sgr., mittler und ordin. 90—95—100—110 Sgr., bester gelber 125—130—132 Sgr, guter 105—110—115 Sgr., mittler und ord. 80—90—95—100 Sgr. Brennerweizen 60—65—70—75 Sgr. nach Qual. und Gewicht. — Roggen 86pfd. 108—110 Sgr., 85pfd. 106—108 Sgr., 84pfd. 104—106 Sgr., 83pfd. 98—102 Sgr., 82pfd. 95—97—98 Sgr. nach Qualität. — Gerste 68—72 bis 74—77 Sgr., weiße Mahlgerste 80—81 Sgr. — Hafer 37—40—42 Sgr. — Erbsen 105—110—115—118 Sgr.

Oelsaaten wenig offerirt und hatten wir auch heute einige Frage für guten Winterraps. Inhaber von Bodenlägern halten auf 140 Sgr., doch würden nur 130—135 Sgr. nach Qualität zu bedingen sein, so wie für Sommerraps 110—120 Sgr., Sommerrübsen 95—100—105 Sgr.

Rüböl heute weniger begehrt, behauptete gestrige Preise; loco 16 Thlr. Gld., März bis Juli 16 Thlr. Br., pr. Herbst 14¾ Thlr. Br.

Spiritus flauend und niedriger, loco 13⅔ Thlr. bezahlt.

Kleesaaten waren auch heute nur sehr wenig zugeführt. Es fanden sich gegen den Schluß des Marktes einige Käufer aus der Mark und Pommern ein, wodurch sich ein größerer Begehr entwickelte als zu Anfang des Marktes und nicht nur das ganze zu Markte gebrachte Quantum, sondern auch noch von Bodenlägern Mehreres gekauft wurde. Die gestrigen Preise wurden willig bedungen.

Hochfeinste rothe Saat 19½—19⅚ Thlr., feine und feinmittle 19⅓—19 bis 18⅔—18½ Thlr., mittle 17⅓—17½—17¾—18 Thlr., ord. 14½—16½ bis 16⅔—17 Thlr., hochfeinste weiße Saat 26½—27 Thlr., feine 24—25 bis 25½ Thlr., mittle 20—22—23 Thlr., ord. 14—15—16—17—19 Thlr. Thymothee 6½—7⅓ Thlr pr. Ctr. nach Qualität.

An der Börse war eine sehr flaue Stimmung. In Folge niedrigerer Notirungen von auswärts sind auch hier die Preise gewichen, und fanden im Schluß-Geschäft einige Umsätze zu ermäßigten Preisen statt. Roggen pr. Februar 80 Thlr. Gld., März 78 Thlr. Gld., April-Mai 78 Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 78½ Thlr. Gld. Spiritus loco 13⅔ Thlr. Br., 13½ Thlr. Gld., Febr.-März 13½ Thlr. Br., April-Mai 13⅔ Thlr. Br., Mai-Juni 13⅚ Thlr. Br., Juni-Juli 14 5/12 Thlr. Br.

L. **Breslau, 21. Februar.** [Zink.] 500 Centner loco Eisenbahn zu 7 Thlr. 5½ Sgr. gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 21. Febr. Oberpegel: 16 F. — Z. Unterpegel: 6 F. — Z.

(Statt besonderer Meldung.) [1731]

Als Verlobte empfehlen sich:

Fanny Holländer, Loslau.
Emil Schlesinger, Ober-Glogau.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Anna Weyde.
Wilhelm Baath.
Verlobte.
Salzbrunn. Zielenzig. [1714]

[1720] Die Verlobung

unserer Tochter **Emma** mit dem Kaufmann Hrn. **Gustav Butter** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 21. Februar 1856.

W. Kunsemüller und Frau.

[1729] Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Heute Früh um zehn Uhr verschied nach elftägigen schweren Leiden unser innigst geliebter Sohn **Oskar** in dem hoffnungsvollen Alter von 16 Jahren 6 Monaten am Nervenschlage in Breslau. Alle die ihn kannten, werden unsern tiefen Schmerz zu würdigen wissen. Wir widmen diese Anzeige allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.

Militsch, den 6. Februar 1856.

G. Seydel, Rgts.-Sattler,
nebst Frau und Familie.

[1719] Todes-Anzeige.

Gestern Abend 11 Uhr endete nach kurzem Leiden mein geliebter Mann **H. Brieger** im Alter von 64 Jahren am Hirnschlag. Diese schmerzliche Nachricht theile ich Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst mit.

Lüben, den 19. Februar 1856.

Ernestine Brieger.

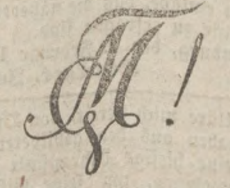
Theater-Repertoire.

Freitag den 22. Februar. Bei aufgehobenem Abonnement. **Zum Benefiz der Kapelle für ihren Kranken-Unterstützungs-Fonds.** Neu einstudirt: **„Zampa, oder: Die Marmorbraut."** Oper in 3 Akten, frei nach dem Französischen von Friederike Elmenreich. Musik von Herold. Personen: Zampa, Seeräuber, Hr. Rieger. Alphonso di Monza, Offizier, Hr. Liebert. Camilla, Frln. Schröder. Daniel Capuzzi, Steuermann in Zampa's Diensten, Hr. Prawit. Ritta, Dandolo, Frln. Herbold, Hr. Henry.

Sonnabend den 23. Febr. 47. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einstudirt: **„Das Mädchen aus der Feenwelt, oder: Der Bauer als Millionär."** Romantisches Original-Zaubermährchen mit Gesang in 3 Aufzügen von Ferd. Raimund. Musik von Joseph Drechsler. Personen: Lacrimosa, eine mächtige Fee, verbannt auf ihr Wolkenschloß, Frln. Schwelle. Bustorius, Zauberer aus Warasdin, Hr. Schwemer. Ajaxerle, Lacrimosens Vetter und Magier aus Donau-Eschingen, Hr. Weiß. Die Zufriedenheit, Frln. Claus. Die Jugend, Frln. Gerber. Das hohe Alter, Hr. Jaffé. Der Neid, der Haß, Milchbrüder, Hr. Ney, Hr. Meyer. Fortunatus Wurzel, ehemals Waldbauer, jetzt Millionär, Hr. Wohlbrück. Lottchen, seine Ziehtochter, Frau Pfeil. Lorenz, ehemals Kuhhirt bei Wurzel, jetzt dessen erster Kammerdiener, Hr. Henry. Karl Schilf, ein armer Fischer, Hr. Müller 2c.

Verein. △ 26. II. 6. R. △ II.

Verein. △ 27. II. 5. R. u. T. △ I.



Zu dem am 1. März d. J. hier stattfindenden **Wappenfest** und **Abschieds-Commerce** werden alle früheren Corpsmitglieder freundlichst eingeladen.

Breslau, den 20. Februar 1856. [1718]

Das Corps Marchia.

Sitzung des kaufmännischen Vereins: [1148]

Freitag d. 22. Februar, Abends 8 Uhr, im Vereins-Lokal Ring Nr. 15.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Lieferung einer zweiten Dampfmaschine von etwa 7 Pferdekräften, nebst Pumpen, Wasserbottich, Röhren rc. für die Central-Werkstatt der königl. niederschlesisch-märkischen Eisenbahn zu Frankfurt a. O. soll im Wege der Submission ausgegeben werden. Lieferungs-Lustige haben ihre Offerten nach dem den Submissions-Bedingungen beigefügten Formular bis zum

5. März d. J. Vormittags 10 Uhr

frankirt und versiegelt mit der Aufschrift

„Submission auf die Dampfmaschinen-Lieferung"

bei uns einzureichen. — Die speziellen Lieferungs-Bedingungen, sowie die Original-Zeichnungen sind in unserem Geschäftslokale auf hiesigem Bahnhofe zur Einsicht ausgelegt und können von da auch Kopien gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden.

Berlin, den 12. Februar 1856.

[1066] **Königl. Direktion der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn.**

Im Verlage von B. F. Voigt in Weimar ist erschienen und in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandlung **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler) vorräthig:

Der untrügliche Maulwurfsfänger

oder die Kunst

Maulwürfe auf eine völlig zuverlässige und sichere, auch sehr unterhaltende und belustigende Weise in Gärten und auf Wiesen zu fangen.

Nebst einem Anhange verschiedener anderer Mittel zur Vertilgung derselben.

Mit einer Steindrucktafel. Preis br. 10 Sgr. [1155]

In Brieg: durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Im Verlage von Berendsohn in Hamburg erschien und ist vorräthig in **Breslau** in der Sortimentsbuchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herren-Straße Nr. 20: [1156]

Keine Kahlköpfe mehr!

Erhaltung des gesunden, Heilung des erkrankten, und Wiedererzeugung des verlorenen Haares, unter Angabe der nöthigen Heilmittel.

Dargestellt von **A. Carstley**. Preis brosch. 6 Sgr.

In Brieg: durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Kolde's Religionsbuch in dritter Auflage!

Soeben erschien in unserem Verlage und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Erstes Religionsbuch

für

Kinder evangelischer Christen.

Von [1147]

Karl Adolf Kolde,

Pastor in Falkenberg in Ob.-Schlesien.

Dritte, durch den wörtlichen Abdruck von Luther's kleinem Katechismus und einem Melodien-Verzeichniß vermehrte Auflage.

8. 7½ Bog. Ladenpreis, dauerhaft in Lederrücken gebd. pro Exemplar 5 Sgr.
Partiepreis für 25 Exemplare ungebunden 2½ Thlr.

Der Herr Verfasser wurde bereits bei der ersten Herausgabe dieses Büchleins im Jahre 1846 von den Grundsätzen geleitet, welche die drei **preußischen Regulative** vom 1., 2. und 3. Oktober vor. Jahres, Seite 66 rc. zur Lösung der Aufgabe des Religionsunterrichts fur die ersten zwei Schuljahre aussprechen. — Der rasche Absatz von zwei starken Auflagen giebt das beredteste Zeugniß, daß dieselben sich bewährten. — Um unsererseits die weitere Verbreitung dieser neuen Auflage möglichst zu fördern, haben wir trotz des größeren Umfanges derselben den äußerst billigen Preis beibehalten.

Trewendt & Granier in Breslau.

Bekanntmachung,

den Anfang der Vorträge an der königlichen höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Poppelsdorf bei Bonn im Sommer-Semester 1856 betreffend.

Die wissenschaftlichen Vorträge an der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Poppelsdorf beginnen für das nächste Sommerhalbjahr **am 7. April d. J.**, gleichzeitig mit den Vorlesungen an der Universität zu Bonn, mit welcher die Anstalt in enger Verbindung steht.

Wegen Eintritts in die Lehranstalt beliebe man sich entweder persönlich oder in portofreien Briefen an den Director der Anstalt zu wenden, welcher auf betreffende Anfragen Auskunft ertheilen wird. [1140]

Poppelsdorf bei Bonn, im Februar 1856.

Der königl. Director der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt, Landes-Oekonomierath
Weyhe.

Höchst wichtiges Anerbieten für Brennereibesitzer und Hefenhandlungen.

Es ist mir nach vielen Versuchen gelungen, für die bei der Preßhefenbereitung stets anzuwendende Stärke ein Fabrikat ausfindig zu machen, welches das Pressen der Brennerei-Preßhefe sehr fördert und stets sichert. — Dieses Fabrikat erhöht sogar die Triebkraft der Preßhefe und verbessert den Bruch, ohne ihre Farbe zu verändern und wird 1 Pfund noch unter 1 Sgr. hergestellt. — Gegen ein zu bestimmendes Honorar bin ich geneigt, die Bereitungsweise besagten Fabrikats, welche in jedem beliebigen Raume geschehen kann, in meinem Lokale, oder auch gegen Erstattung der Reisespesen an Ort und Stelle des Reflektirenden, praktisch mitzutheilen, sowie Proben desselben stets bei mir zu haben sind. — Bemerkt wird noch, daß von diesem Fabrikate zu 100 Pfund Brennereihefe mindestens 100 Pfund zugesetzt werden können. — Hierauf Reflektirende wollen sich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten wenden.

Langenhagen vor Hannover. [1728] **Chr. Holtzmann.**

Revalenta boroussica, bereitet von dem kgl. Mühlen-Inspektor Hrn. **Böhm,** verdient als inländisches Produkt hohe Beachtung, unterscheidet sich von der **Revalenta arabica** des rc. Christian Klug (— genannt **Du Barry** —) nur durch den minderen Preis und prätendirt nicht, ein Heilmittel zahlloser Krankheiten zu sein. Wenn es aber darum zu thun ist, bei Zehrformen oder bei zögernder Reconvalescenz nach solchen Leiden dem geschwächten Organismus Stofferſatz zuzuführen, da eignet sich **Revalenta boroussica** vollkommen, je nach Alter der Kranken, Zustand der Verdauungskraft oder der Blutgefäßthätigkeit mehr oder weniger konsistent bereitet. — Das an sich indifferente, leicht verdauliche und eben darum vorzügliche Nutriment wird durch Fleischbrühe oder Zusatz von leichtem weißen Weine reizender und angenehmer schmecken, hierüber aber ärztliche Beurtheilung fordern. Daß dieses Präparat in den Fällen, in denen ich es zur Anwendung brachte, diesen Zweck vollständig erfüllte, kann ich hierdurch gewissenhaft versichern.

[1145] **Dr. Seidel,** prakt. Arzt.

Frische böhmische Speckfasanen,

wilde Enten, Rehwild und starke Hasen, gespickt das Stück 20 und 22 Sgr., empfiehlt:

[1726] **W. Beier,** Kupferschmiedestraße Nr. 16.

Glockenspiele zum Schlittenfahren, [1149]

Schabracken, Trensengebisse, Reit- und Fahr-Kandaren, Reit- und Fahr-Peitschen verkaufen unterm Kostenpreise **Hübner & Sohn,** Ring 35, eine Treppe, an der grünen Röhre. Eingang durch das Hutmagazin des Herrn Schmidt.

Beste Maschinen-Reibzündhölzer,

in **Spahnschachteln,** empfiehlt unter Garantie der Güte und Haltbarkeit, **die Million für 25 Thlr.** franco Breslau,

[967] **Robert Hellmich** in **Grottkau.**

[1715] Eine ältere gebildete Frau, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zu Ostern hier am Ort ein Unterkommen als Wirthschafterin oder Gesellschafterin. Adressen erbittet man unter der Chiffre B. M. Breslau, poste restante. [1715]

Eine Erzieherin, [1645]
gut musikalisch, die schon mehrere Jahre als solche gewirkt und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht jetzt gleich oder zu Ostern ein anderweitiges Engagement. Nähere Auskunft ertheilt: Lehrer **Kappel,** Holzplatz Nr. 4.

Steckbrief. [216]

Der unten näher bezeichnete Schuhmacher-Gesell Joseph Hoffmann ist des Diebstahls angeklagt. Derselbe hat sich von hier entfernt, ohne daß sein gegenwärtiger Aufenthalt zu ermitteln gewesen ist. Es werden daher alle Civil- und Militär-Behörden des In- und Auslandes dienstergebenst ersucht, auf den Hoffmann zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle festzunehmen und mittelst Transports an die Direktion der hiesigen königl. Gefangenen-Anstalt abliefern zu lassen. Den Behörden des Auslandes wird eine gleiche Rechtswillfährigkeit zugesichert.

Breslau, den 19. Februer 1856.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. für Straff.
Der Untersuchungs-Richter.

Signalement! Familienname: Hoffmann. Vorname: Joseph. Geburtsort und Aufenthaltsort: Kanth. Religion: katholisch. Alter: 28 Jahre. Größe: 5 Fuß 3 Zoll. Haare: schwarz. Stirn: frei. Augenbraunen: schwarzbraun. Augen: braun. Nase: mittel. Mund: aufgeworfen. Bart: wenig. Zähne: gut. Kinn: oval. Gesichtsbildung: oval. Gesichtsfarbe: gesund. Gestalt: kräftig. Sprache: deutsch. Besondere Kennzeichen: keine. Bekleidung: kann nicht angegeben werden.

Subhastations-Patent.

Die dem August Albert Leo v. Busse, dem Richard Balthasar Ludwig v. Busse und dem Lieutenant Rudolph v. Sydow gehörigen Güter Andersdorf und Berndorf nebst Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, landschaftlich abgeschätzt auf 28,453 Rthlr. 15 Sgr. 8 Pf., sollen auf

d. 2. April 1856 V.-M. 11 Uhr

in unserem Amtslokale zum Zwecke der Auseinandersetzung in der nothwendigen Subhastation an den Meistbietenden verkauft werden.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abth.
zu Glogau. [102]

Bekanntmachung.

Das fürstliche Dominium Pleß beabsichtigt einige seiner Güter — zunächst

Guhrau u. Zawadka — ca. 2700 Mgn.,
Timmendorf mit Zubehör — circa 1650 Morgen,
Biassowitz nebst dem Teichvorwerk Berun circa 1750 Morgen

Fläche enthaltend, vom 1. Juli d. J. ab auf eine angemessene Dauer in Zeitpacht auszuthun. — Die Pachtbedingungen können jeder Zeit im fürstlichen Rent-Amt hierselbst eingesehen und die betreffenden Güter nach vorher bei dem Unterzeichneten extrahirter Anweisung der Lokalbeamten — in Augenschein genommen werden.

Kautions- und zahlungsfähige Pachtlustige wollen ihre diesfälligen Bewerbungen an den Unterzeichneten richten. [964]

Pleß in Oberschl., den 30. Jan. 1856.

Der fürstlich Pleßsche General-Direktor
Stentzel.

Holz-Verkauf. [215]

Aus dem königl. Schutz-Bezirke Rudau sollen **Freitag den 29. Februar d. J.,** Vormittags 10 Uhr, im Gerichts-Kretscham zu Klarenkranst 45 Stück Eichen-Nutzenden, 8 Stück dergl. Birken, 42 Stück Birken-Leiterbäume, 5 Stück Kiefern-Bauholz, 8 Stück dergl. Fichten, 11 Klaftern Eichen-Scheitholz, 14 Klft. dergl. Knüppel-, 8 Klft. dergl. Rumpen, 23 Klft. dgl. Stockholz, 22 Schock dgl. Abraum-Reisig, 14 Klft. Birken- und Erlen-Scheitholz, 6 Klft. dgl. Astholz, 14 Schock dgl. Abraum-Reisig, ½ Klft. Kiefern-Scheitholz, 1 Klft. dgl. Stockholz, 5½ Schock dgl. Landreisig und 30 Schock gemischtes Landreisig, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Der Förster Klein zu Rudau wird auf Verlangen über diese Hölzer vor dem Termine nähere Auskunft geben.

Kottwitz, den 20. Februar 1856.

Der königliche Ober-Förster **Blankenburg.**

Bekanntmachung. [1114]

Mehrere Hundert Schock in städtischen Baumten gezogene zweijährige Maulbeerpflanzen sind:

die größeren Exemplare das Schock 5 Sgr.,
die kleineren Exemplare das Schck. 2½ Sgr.,

zu verkaufen.

Zu Anlagen von Hecken und zur Gewinnung von Laub für Seidenzüchter können wir dieselben empfehlen.

Lüben, den 12. Februar 1856.

Der Magistrat.

Ein tüchtiger erfahrener **Ziegelmeister,** welcher namentlich mit der Steinkohlenfeuerung vertraut ist, wird zum 1. April d. J. gesucht. Meldungen unter Beifügung der Atteste werden bis zum 15. März d. J. angenommen.

Neusalz a/O., den 18. Februar 1856.

Der Magistrat. [1111]

Verkaufs-Anzeige. [966]

Zum freiwilligen meistbietenden Verkaufe der sub Nr. 1 zu Altwasser bei Waldenburg an der Promenade belegenen, sich zu jedem anderen Geschäft, bei den vorhandenen vorzüglichen Räumlichkeiten selbst zu einer Fabrik-Anlage, wie zu einem Hôtel garni eignenden Wasser-Leinwand-Mangel, den Kaufmann Töpffer'schen Erben und Erbeserben gehörig, habe ich im Auftrage der Besitzer einen Bietungstermin auf

den 15. März d. J. VM. 10 U.

in meiner Kanzlei hierselbst angesetzt, zu welchem ich zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß die näheren Bedingungen bei mir zu erfragen sind.

Waldenburg, den 9. Februar 1856.

Stuckart, Justiz-Rath.

Ich erkläre mich bereit, von Ostern ab noch einen Knaben aus den gebildetern Ständen, welcher eine hiesige Lehranstalt besucht, bei mir aufzunehmen, um seine wissenschaftliche Ausbildung zu überwachen, und darf ich mich hierfür auf die Empfehlung der Herren Direktoren Fickert und Schönborn beziehen.

[1732] **Otto Eichert,** Dr. ph., Gartenstr. 23.

Güter-Kauf.

Diejenigen Herren Gutsbesitzer, die den Verkauf ihres Besitzthums beabsichtigen und sich einer ebenso reelen als diskreten Behandlung des Verkaufs-Geschäfts versichert halten wollen, würden schon jetzt ihre Offerten unter der Adresse „K. B. Groß-Glogau, abzugeben Nr. 184" franco einzusenden haben. Eine Gutsübersicht ist nicht beizulegen, da zu deren Abfassung ein Schema eingesandt wird. [1143]

Gasthofs-Verkauf.

In einer belebten Provinzialstadt, die nicht an der Eisenbahn belegen ist, soll Familienverhältnissen wegen ein rentabler Gasthof aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten verkauft werden. Derselbe eignet sich gleichzeitig zur Anlage einer Brauerei, einer Brennerei oder eines Destillationsgeschäftes. Nähere Auskunft wird auf portofreie Briefe unter der Adressr A. v. K. poste restante Breslau oder auf mündliche Anfragen daselbst Kleine-Feldgasse in der Lohgerberei des Herrn Bartsch, par terre rechts, in den Stunden von 1 bis 3 Uhr Mittags, und von 6 bis 8 Uhr Abends ertheilt. [1644]

Gasthofs-Verkauf. [1142]

Ich bin Willens, meinen in Sorau in der oberen Vorstadt gelegenen **Gasthof,** Hôtel de Pologne, genannt: die Eile, mit Inventarium, veränderungshalber baldigst zu verkaufen. Zum Ankauf ist ein Kapital von 3000 Thlr. erforderlich. Näheres ertheilt auf portofreie Briefe der Eigenthümer

C. Stier, Gasthofsbesitzer.

Die Gastwirthschaft

im Viehkruge, Schwerdtstraße Nr. 1, kann bald oder Ostern d. J. vermiethet und bezogen werden. Näheres beim Hauswirth daselbst. [1653]

Fischerei-Verpachtung. [1146]

Die zu den Grundstücken sub Nr. 44, 45 und 46 der Ufergasse (zum Seelöwen) gehörigen zwei Teiche sind für das Jahr 1856 zu verpachten. Näheres beim Häuser-Administrator **Feller,** Altbüßerstraße Nr. 46.

Brauerei-Verpachtung.

In **Neisse,** Breslauer-Straße (goldene Wiege) ist die Brau- u. Brennerei mit Ausschank und guten Kellerräumen vom 1. Juli c. ab auf fernere sechs Jahre zu verpachten. Näheres daselbst bei dem Eigenthümer. [1141]

Die Stammholzauktion [1125]

in Seedorf bei Ober-Stephansdorf (Eisenbahnstation Neumarkt) findet nun **am 25. d. M.** Morgens 10 Uhr bestimmt statt, und sollen dabei anstatt der Stammhölzer im „Schauer" anderweit eine Partie zu Schiffsbauzwecken geeignete Eichen verkauft werden.

Ober-Stephansdorf, den 19. Febr. 1856.

Die Güterdirektion.

Patent-Wagenfett.

Dieses Wagenfett zeichnet sich besonders durch die Ausdauer und Kühlung aus. Der Centner kostet 8½ Thlr., in Fässern zu beliebiger Größe, sowie in kleinen Gebinden zu 30 und 20 Sgr., und in Kisten zu 7 Sgr.

[1154] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Ein im Papier- und Cigarren-Geschäft routinirter Handlungs-Commis, welcher namentlich ein gewandter Verkäufer sein muß, wird zum Antritt pro 1. April d. J. gesucht. Selbstgeschriebene, mit Zeugnissen versehene, Bewerbungen sind Ohlauerstraße Nr. 44, 2te Etage im Comptoir abzugeben. [1725]

Die Kunst-Tuchstopferei

[1712] von

R. Tuchband in Breslau,

Ohlauerstraße Nr. 74,

empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum in- und außerhalb Breslau zur vollkommenen Herstellung aller schadhaften wollenen und halbwollenen Kleidungsstücke, Umschlagetücher, türkische und französische Shawls u. s. w., so daß die früheren schadhaften Stellen durchaus nicht mehr zu sehen sind, und verspricht bei prompter Bedienung die billigsten Preise.

20—30 St. für 1 Thl.

schöne Apfelsinen bei [1135]

Gotthold Eliasohn,
Reuschestr. 3, nahe dem Blücherplatz.



Ein junges anständiges, gut erzogenes Mädchen (17 Jahre alt) sucht hier oder auswärts eine Stellung als **Ladenmädchen,** gleichviel welche Branche. **Alexander und Comp.,** Eisenkram Nr. 12.

Zwei **Reisende** für **Deutschland** engagiren: Else u. May, Albany Rd., Kent Rd. in London. Briefe franco. [1670]

On désire engager une demoiselle française de nation, qui a la pratique de l'enseignement primaire et qui est pourvue de bons certificats de sa conduit et de son savoir. Des adresses sous les lettres F. S. poste restante Breslau. [1713]

Zwei tüchtige Zimmer-Polirer

finden dauernde Beschäftigung beim
Zimmermeister **Schirm** [1654]
in Großburg bei Strehlen.

In ein herrschaftliches Haus auf dem Lande wird ein nicht junger **Bedienter** zu Ostern d. J. verlangt. Nur auf solche Leute, die durchaus erfahren in diesem Dienste und mehrere gute Zeugnisse beibringen können, wird reflektirt werden. Adressen sub H. S. poste restante Münsterberg. [1117]

Jacquard- und Damast-Gedecke zu 6, 12, 24 Personen, empfiehlt in den neuesten Zeichnungen zu billigem Preise:

Heinrich Adam,

[1032] Schweidnitzerstraße Nr. 50.

So eben empfing: [1730]

Frische Forellen,

Silberlachs, Dorsch und Zander

Gustav Rößner,

Fischmarkt Nr. 1 u. Wassergasse Nr. 1.

Schönsten, großkörnig grauen, wirklich neuen, wenig gesalzenen [1150]

Astrachaner Caviar

empfingen wieder und empfehlen davon Wiederverkäufern, sowie im Einzelnen billigst

Gebrüder Knaus,

Ohlauer-Straße Nr. 5/6 zur Hoffnung.

Frische starke Hasen,

gespickt à Stück 20 Sgr., gespickte **Fasanen** à Stück 25 Sgr., empfiehlt Wildhändler

[1716] **R. Koch,** Ring Nr. 7.

Stearin-Lichte.

Diese Lichte geben eine **schöne helle Flamme, sparsames Brennen** und das **Nichtablaufen,** in Paketen zu 4, 5, 6 und 8 Stück. Das Paket zu 10, 8½ u. 7½ Sgr., bei Entnahme von 20 Paket billiger.

[1153] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Für Destillateure:

Stets Lager best geglühter **Lindenkohle** bei

F. Philippsthal,

[1717] Nikolai-Straße Nr. 67.

Das Parterre-Lokal mit offenem Gewölbe Stockgasse 10 ist zu vermiethen. [1723]

Zu vermiethen das Gewölbe mit Wohnung Oderstraße 10. [1724]

Teichstraße Nr. 1 c. im dritten Stock eine freundliche Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Alkove, Glasentree und Beigelaß nebst Gartenbenutzung zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Das Nähere ist zu erfragen Bahnhofstraße Nr. 4 a. bei dem Bürgermeister a. D. Matthaei. [1733]

[1721] Ein geräumiger, trockener Keller ist Königsplatz Nr. 6 zu vermiethen.

Eine Wohnung von
2 Stuben vorn heraus, Schlafkabinet, freundlicher Hinterstube, Entree, Küche und Zubehör, kann Albrechtsstraße Nr. 7 (an der Schuhbrücke) zu Ostern bezogen werden.

Näheres par terre daselbst. [1152]

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)

Breslau am 21. Februar 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weißer Weizen	125—140	73	55 Sgr.
Gelber dito	121—130	76	53 „
Roggen . . .	103—111	101	97 „
Gerste . . .	73— 75	68	65 „
Hafer . . .	41— 43	37	35 „
Erbsen . . .	115—120	110	105 „

Kartoffel-Spiritus 13⅔ Thlr. Gl.

20. u. 21. Febr.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6"'51	27"6"'07	27"5"'62
Luftwärme	— 0,2	— 1,0	— 0,6
Thaupunkt	— 1,4	— 2,2	— 1,2
Dunstsättigung	89 pCt.	89 pCt.	95 pCt.
Wind	S	S	NO
Wetter	bed. Schnee	bedeckt	bedeckt.

Breslauer Börse vom 21. Februar 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¼ G.
Poln. Bank-Bill.		93½ B.
Oesterr. Bankn.		98⅓ G.
Freiw. St.-Anl.	4½	101 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101 1/12 B.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	101 1/12 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	112 G.
St.-Schuld-Sch.	3½	87¼ B.
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—
Pr. Bank-Anth. .	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	101¼ B
dito dito	3½	90 7/12 G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. .	3½	90¾ G.

Schl. Rust.-Pfb.	4	99¼ B.
dito Litt. B. . .	4	99½ B.
dito dito	3½	92¼ B.
Schl. Rentenbr. .	4	93¾ B
Posener dito	4	93¼ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	99¼ B.
Poln. Pfandbr. .	4	92¼ G.
dito neue Em.	4	92¼ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835		—
à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	82¾ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	83¾ B.
Ausl. Kass.-Sch. unter 10 Thlr.		—
Minerva		100¼ B.
Darmstädter Bank-Actien		131¾ B.
Oesterreichische Credit-mobilier		145¾ G.

Eisenbahn-Actien.

Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	158⅛ B.
dito neue Em.	4	143⅞ B.
dito Prior.-Obl.	4	89 G.
Köln-Mindener .	3½	164¾ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	59 11/12 G.
Glogau-Saganer	4	—
Löbau-Zittauer .	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	163¼ B.
Mecklenburger .	4	56 G.
Neisse-Brieger .	4	73¼ B.
Ndrschl.-Mark. .	4	94¼ B.
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	219¾ B.
dito Lt. B.	3½	186 G.
dito Pr.-Obl. .	4	90½ B.
dito dito	3½	79¾ B.
Oppeln-Tarnow.	4%	109⅛ G.
Rheinische	4	114¾ B.
Kosel-Oderb. . .	4	212¾ B.
dito neue Em.	4	179 B.
dito Prior.-Obl.	4	90 B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.